



30 Jahre Verein TAURISKA
und Leopold Kohr[®] Akademie
LEOPOLD KOHR-PREIS 2016

30 Jahre Verein TAURISKA
und Leopold Kohr[®] Akademie
LEOPOLD KOHR-PREIS 2016

Impressum

Herausgegeben von der Leopold Kohr®-Akademie
Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter, Günther Nowotny

Copyright © 2016: Leopold Kohr®-Akademie

Idee und Redaktion: Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter, Günther Nowotny
Texte: Christine Schweinöster und Walter Müller

Lektor: Birgit Buchart, Günther Nowotny

Titelbild: Leopold Kohr-Preis 2016. V.l.: Erwin Thoma, LR Heinrich Schellhorn, Niko Paech, Van Bo Le-Mentzel, Alfred Winter, Susanna Vötter-Dankl und Christian Vötter.
Foto: Walter Schweinöster

Foto Rückseite: 25 Jahr Jubiläum TAURISKA in Neukirchen. Foto: Walter Schweinöster

Fotos: Walter Schweinöster, Magazin Salzachbrücke, Archiv Leopold Kohr®-Akademie und TAURISKA

Die Kulturarbeit von TAURISKA und der Leopold Kohr®-Akademie wird von der Kultur-
abteilung/Land Salzburg unterstützt.

Weitere Sponsoren/Unterstützer des TAURISKA-Jubiläumsjahres 2016



Inhalt

30 Jahre Kulturelle Nahversorger	
Heinrich Schellhorn, Landesrat für Kultur und Soziales	6
Von Lady Gaga und der Ideenluftfahrt in Bramberg und Umgebung	
Walter Müller	7
TAURISKA-Aktivitäten-Fotoserie 1986-2016	12
Seit 30 Jahren auf Schatzsuche in den Hohen Tauern und im Land Salzburg	
Christine Schweinöster	17
Rede anlässlich der Verleihung des Leopold-Kohr-Preises 2016	
Niko Paech	26
Fotos der Preisverleihung 2016	31
TAURISKA und Leopold Kohr®-Akademie	33
TAURISKA-Vorstand	34
Vom Kammerlanderstall bis zum CulturaKohrContainer	35
Filme/DVD – Leopold Kohr	36
E-Book – Werke von Leopold Kohr	37
Dank	38

30 Jahre Kulturelle Nahversorger

Seit 30 Jahren bietet der Kulturverein Tauriska qualitätsvolle und gesellschaftspolitisch relevante Kultur im Oberpinzgau. Durch die Leopold Kohr®-Akademie sind Christian Vötter und Susanna Vötter-Dankl auch in der Stadt Salzburg präsent. Sie agieren als Initiatoren von Projekten, bestechen aber auch durch ihren Einfallsreichtum bei Veranstaltungsideen und kulturellen Vernetzungen. Beide zeichnen sich durch Hartnäckigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Mut, Durchhaltevermögen und Neugier aus. Die Vötters haben die besondere Gabe, Menschen auf ihrem Weg zu bestärken. Schon fast vergessenes Handwerk und Brauchtum haben sie wieder aufleben lassen und in den Gemeinden verankern können. Sie vermitteln mit ihren Projekten Werte und machen bewusst, in welcher besonderer und reicher Region der Welt wir leben. Die Liste der innovativen und zukunftsweisenden Projekte der Familie Vötter ist lang. Von vielen wurden sie belächelt – aber denen entgegen sie mit neuen Ideen wie nun dem „CulturaKohrContainer“.

Heinrich Schellhorn, Landesrat für Kultur und Soziales

Von Lady Gaga und der Ideenluftfahrt in Bramberg und Umgebung

Gedankensplitter über die Tauriskaner und ihr Tun

Vor 30 Jahren, 1986, erblickte Lady Gaga das Licht der Welt – die etwas exzentrische, aber alles in allem doch ganz passable Sängerin. Es gibt inzwischen nicht nur Kinder, sondern sogar schon Hühner, die nach Lady Gaga benannt werden. (Wegen des Gegackers? Ein Hör- oder Schreibfehler?) Auch im Nationalpark Hohe Tauern gibt's das, obwohl es sich keiner zuzugeben traut. Aber das nur am Rande.

Vor 30 Jahren, vielleicht an einem der Herbsttage, streifen zwei Männer – einer ziemlich klein, einer ziemlich groß – über eine Pinzgauer Wiese. Ins Gespräch vertieft, sinnieren sie darüber, wie die Welt zu retten ist. Indem man kleine Schritte geht. So wie die beiden. Also die Kirche im Dorf lassen, das Dorf zum Zentrum aller Überlegungen machen. Small is beautiful. Rettet das Dorf, das Kleine und das Große, die Welt wird eurem Beispiel folgen.

Der ziemlich kleine Mann – der Körpergröße nach – ist der renommierte Philosoph Prof. Leopold Kohr. Der ziemlich große heißt Alfred Winter. Er ist nicht nur der Leiter für kulturelle Sonderprojekte bei der Salzburger Landesregierung, er ist auch ein begnadeter Ideenflüsterer. Er flüstert – für so einen Hünen erstaunlich sanft, aber mit einer umso gewaltigeren Überzeugungskraft – Menschen Ideen in die Ohren, sodass diese kaum anders können als diese Ideen begeistert zu übernehmen und in die Wirklichkeit umzusetzen. Der Menschenflüsterer.

Die Idee ist klar: Besinnt euch auf das menschliche Maß, kümmert euch um euer Dorf, schaut euch um, welche Schätze es gleich nebenan zu bergen gibt. Spürt sie auf, zeigt sie her, belebt sie, entwickelt das, was die anderen als unscheinbar empfinden, weiter. Bewahrt und seid kreativ dabei. Stärkt das regionale Bewusstsein. Lasst in den Dörfern, in eurer Region die Kultur wachsen und blühen und düngt sie mit interessanten Einflüssen aus der ganzen Welt. Das klingt doch spannend. Oh ja, sehr spannend. Die zwei Menschen, die das Flüstern sofort in voller Lautstärke empfangen haben, heißen Susanna und Christian, Vötter-Dankl in voller Länge oder Kürze.

Sie leben im Pinzgau, sie kennen das Bauernleben, sie wissen, was Säen und Düngen bedeutet. Dass ohne Säen und Düngen nichts zu ernten ist. Dass man in High Heels nicht über gedüngte Wiesen steigt. Und in einem Stall nicht nur Kälber wachsen können. Auch Ideen. Ziemlich gut sogar.

Vor 30 Jahren, am 28. Jänner 1986, ist es soweit. Five, four, three, two, one, zero... Von der Cape Canaveral Air Force Station aus wird die US-Raumfähre Challenger 7 auf ihre Mission geschickt. Aber nach exakt 73 Sekunden explodiert die Rakete und alle sieben Astronauten kommen ums Leben. Die Eroberung des Weltraums ist katastrophal missglückt. An genau diesem Tag, dem 28. Jänner 1986, gründen Prof. Leopold Kohr, ein gebürtiger Oberndorfer, und der Salzburger Alfred Winter im Kammerlanderstall in Neukirchen am Großvenediger den Kulturverein Tauriska und die Leopold Kohr®-Akademie.

Prof. Robert Jung, Zukunftsforscher und Freund von Leopold Kohr, hat einmal geschrieben, Salzburg, wo er lange Zeit lebte, könne das Cape Canaveral für Ideenflüge werden. Ideenflüge schon. Aber die Startrampe befindet sich seit 30 Jahren in Neukirchen und Bramberg im Pinzgau. Wer zählt die Versuchsballone, die von hier aus gestartet worden sind? Und viele davon haben ihr Ziel erreicht.

Die Vötter-Dankls, die Pioniere der bemannten und befrauten Ideenluftfahrt, haben ihrerseits Menschen in ihre Boote bzw. Ballone geholt, Menschen mit den gleichen Interessen und Visionen. Und mit der Lust, neue Wege zu gehen, zu fliegen. Nowotny, Salchegger, Gitschthaler, Bauer, Schweinöster, Schalk und so weiter und immer mehr. Im Kleinen liegt die Kraft, in der Beharrlichkeit die Stärke. Auf zum menschlichen Maß! Wie symbolträchtig sind doch diese beiden Ereignisse vom 28. Jänner 1986: das Scheitern im Großen, der Beginn einer Erfolgsgeschichte, die vom Kleinen handelt.

Christian Vötter und Susanna Vötter-Dankl heben nicht ab beim Fliegen, und wenn sie die regionalen Gedankenbäche durchschwimmen, schwimmen sie trotzdem immer gegen den Strom. Sie sind ebenso begeisterungsfähig wie hartnäckig. Wer gegen den Strom schwimmt, kriegt es ab und zu auch mit beißenden Fischen zu tun.

Vötter und Vötter-Dankl, die zwei... sagen wir der Einfachheit wegen „Kulturarbeiter“, haben in diesen 30 Jahren nicht nur Jubel, Lob, Dank und Streicheleinheiten abbekommen, und dennoch oder gerade deshalb eine Gelassenheit erworben, die fast neidisch macht. Sie sind trotz der sagenhaften Ideenflüge, die sie initiiert und ermöglicht haben, wunderbar geerdet geblieben.

Das Lächeln der beiden ist gewaltig ansteckend, wenn sie etwa, wie neulich erst, vom Umzug aus dem, mit sehr viel Engagement zum Kulturzentrum entwickelten Kammerlanderstall in den eigenfinanzierten CulturaKohrContainer, erzählen. „Ein nach Kohrs Philosophie wirklich kleiner, übersichtlicher, mobiler Raum für die eigenständige Arbeit der Tauriskaner“, sagen sie dazu.

Das Leopold-Kohr-Zentrum samt dem Archiv und den Veranstaltungen wird ja auch umziehen – von der Theologischen Fakultät ins Edith-Stein-Haus am Mönchsberg, gegenüber der Edmundsburg mit dem Stefan-Zweig-Centre. Ein schöner Aufstieg über die Clemens-Holzmeister-Stiege, bedächtig, Schritt für Schritt. Aber Aufstiege sind die Tauriskaner ja gewohnt. Und was für ein herrlicher Blick auf die Stadt Salzburg! Jetzt werden Susanna und Christian, die Vötter-Dankls, also noch lieber pendeln. Von Bramberg auf den Mönchsberg.

Wo kommt dieses Lächeln her? Vom Saft aus der Bramberger Obstpresse? Sicher auch. „Was wir predigen und wofür wir einstehen, das wollen wir auch selbst leben“, sagen sie und tun es. 2015 hat das „Bramberger Obstprojekt“ den Volkskulturpreis des Landes Salzburg erhalten, also eine Kulturinitiative und ein Obst- und Gartenbauverein gleichzeitig. Vernetzen, verbinden, Grenzen überschreiten, Mauern abbauen. Auf Tauriskanisch.

Vor 30 Jahren, 1986, im Tauriska-Gründungsjahr, wird in Berlin der 25. Jahrestag der Mauer gefeiert oder betrauert, je nachdem, auf welcher Seite man damals steht.

In Tschernobyl explodiert, auch 1986, das Reaktorgebäude. Der Supergau zeigt die Grenzen der Entwicklungen ohne menschliches Maß auf. Oder sollte sie aufzeigen.

Elie Wiesel, der rumänisch-amerikanische Schriftsteller hat 1986 den Friedensnobelpreis bekommen. Für seine Vorbildfunktion im Kampf gegen Gewalt, Unterdrückung und Rassismus.

„Die Welt hat nichts gelernt aus den Schrecken von Buchenwald“, sagt Wiesel, der Holocaust-Überlebende beim gemeinsamen Besuch mit Präsident Obama im KZ Buchenwald.

„Wie kann es sonst ein Darfur, ein Ruanda und ein Bosnien geben?“ Und im Holocaust-Museum in Washington, im Juli 2016: „An diesem Ort müssen wir uns fragen: Haben wir denn nichts gelernt? Wie kann es sein, dass in Syrien dieser Präsident noch immer an der Macht ist?“, Elie Wiesel.

Die Welt lernt nichts, die Menschen müssen lernen. Und das beginnt im Kleinen, in der

Region, im Dorf. Nicht im Weltraum, im Dorfraum. In der Nachbarschaft. Rettet das Dorf, das Kleine und das Große, die Welt wird eurem Beispiel folgen.

Im Tauriskerland wird seit 30 Jahren munter und ohne Schwimmhilfen stromaufwärts geschwommen, mit der nötigen Kraftanstrengung, einer dicken Haut gegen beißende Fische und einer ansteckenden Lust und Freude. Künstlerinnen und Künstler lassen sich anstecken, schreiben, komponieren, denken sich grenzüberschreitende Projekte aus. Vereinen Alltagskultur und Hochkultur, bringen Floße zum Leuchten und Religionen zum gemeinsamen Feiern, japanische Trommler auf dem Wildkogel zum Trommeln und einheimische Mundartdichter zum Weiterschreiben.

Nicht weniger als 2.256 Veranstaltungen wurden vom Tauriska-Verein in diesen 30 Jahren angeregt und durchgeführt. In jedem Jahr durchschnittlich 75. Und eine halbe Million Menschen, gewissenhaft und freudig zusammengerechnet, waren dabei. Im Tauriska-Verlag sind stolze 142 Publikationen veröffentlicht worden. Über Regionales und Weltbewegendes. Vom „Hundstoa Rangeln“ bis zur „Friedenskultur“, vom „Palmeselbuch“ bis zum „Symposium Friedenstage in St. Johann im Pongau“.

Und sie lächeln noch immer und werden weiterlächeln. Das menschliche Maß liegt auch im Lächeln. Entschleunigung, Selbstbewusstsein, Begeisterung, Lächeln.

Bei der UNO-Vollversammlung wird nicht gelächelt, an den Leopold-Kohr-Stammtischen, im Leopold-Kohr-Café, im Philosophischen Wirtshaus sehr wohl. „Frau Wirtin, was samma denn schuldig?“ Ein paar Ideen, einen Ideenflug, ab Hof und wieder zurück. Das wär’s fürs Erste.

Vor 30 Jahren, 1986, ist Usain Bolt zur Welt gekommen, der derzeit schnellste Mensch der Welt. 9-facher Olympiasieger. Und Thomas Morgenstern, der Überflieger auf den Ski-sprunglatten. Schneller, weiter. Oder langsamer, Schritt für Schritt. Respekt vor den Rekorden, großer Respekt vor den Tauriskanern, die ihr Dorf nicht gerne verlassen und dennoch weltbewegend arbeiten. „Um euch muss man sich nicht sorgen, ihr findet immer einen Weg“, hat neulich jemand zu den beiden gesagt. Die Dankl-Vötters finden nicht nur den Weg, sie freuen sich auch darüber, wenn andere ihre eigenen Wege finden. Und wenn die Wege sich kreuzen – das gibt ein „Hallo!!!“ Neue Wegkreuzungen und neue Ziele. Im Wahllokal Namen anzukreuzen ist das Eine, im ganz gewöhnlichen Leben Wege kreuzen zu lassen.

In diesem Jubiläumsjahr sind in Neukirchen zeitgenössische Kreuzwegstationen vorgestellt worden, mit Texten der Mundartdichterin Barbara Rettenbacher und Musik des Komponisten Theodor Burkali. Der Friedensgarten am Wildkogel ist wieder zu betreten und in Stuhlfelden musizieren einheimische Musikanten mit Flüchtlingen und professionellen Musikern: Alpine Peace Crossing Project.

Die Auto-GPS-Stimme sagt: „Bei der nächsten Kreuzung links abbiegen (oder rechts)!“

Die Tauriskaner sagen: „Bei der nächsten Kreuzung stehenbleiben, mit den anderen Kreuzlingen auf ein Bier oder einen Kaffee gehen, Erfahrungen austauschen, neue Wegstrecken planen, musizieren, fantasieren, lächeln...“

Tauriska-Verein, Leopold-Kohr®-Akademie. Erdung und Leichtigkeit. Stall und Container, Ideenluftfahrt und Gegen-den-Strom-Schwimmen. Wird Lady Gaga heuer erst oder ist sie schon 30 Jahre alt? Und wann wird die Welt endlich lernen, was man im Dorf längst schon weiß...?

Walter Müller



Leopold Kohr – erhält 1983 den Alternativer Nobelpreis in Stockholm verliehen.



Salzburgs Landeshauptmann Wilfried Haslauer sen. und Leopold Kohr (r.).



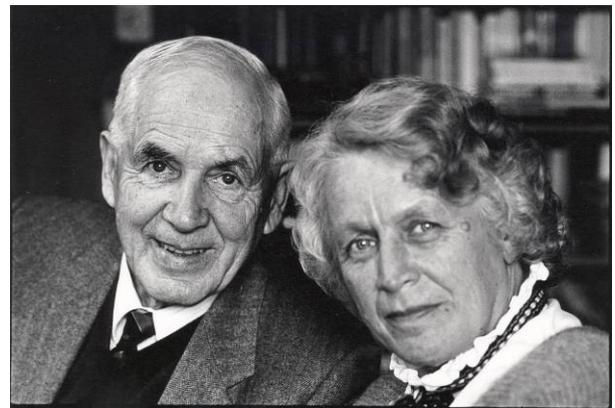
V.l.: Leopold Kohr, Susanna Vötter-Dankl, Alfred Winter, Alfred Zindes in Neukirchen/Rechtegg.



Steinberg Thoma – Thomas De Martin Pinter und sein bewegliches Holzspielzeug.



Susanna Vötter-Dankl und Heide Sondermaier, Bayern bei der Symbogramm-Ausstellung.



August und Barbara Rettenbacher - Mundarthüter und -pfleger aus Niedersill.



V.l.: Roswitha Meikl, Lucia Luidold, Maria Walcher- „Frauen in den Hohen Tauern“.



Projektgruppe Teufelsgrabenbach und Biodorf Seesham mit der Heukönigin und Holger Magel (4.v.l.).



ARGE Pinzgauer Lehrer mit TAURISKA mit Roswitha Waltl-Faistauer auf der Burg Kaprun.



Salzachwerkstatt - Projekt „Leuchtturm“ mit Margot und Josef Salchegger in Mühlbach im Pinzgau.



V.l.: Heini Brennsteiner und Feri Robl von der Pinzgauer Biotopschutzgruppe.



Freebeer & Chicken mit Walter und Christine Schweinöster aus St. Martin bei Lofer.



Bundesminister Johannes Hahn (2. v.l.) und wissenschaftlicher Beirat der LKA.



Eröffnung des Leopold Kohr Archives (2008) an der Universität Salzburg.



Immaterielles Kulturerbe „Klöppeln in Salzburg“ mit Monika Thonhauser (m.).



Salzachwerkstatt - Seillegung am Krimmler Wasserfall mit Alois Lindenbauer (3.v.r.).



Leopold Kohr-Film „Small is beautiful“ von Ranfilm – Alfred Ninaus (r.).



Genussregion Bramberger Obstsaft mit Partnerbetrieb Hans-Peter Schöppl (Pinzgauer Speckdorf).



Eröffnung Leopold Kohr Denkmal von Günter Hartl (5.vl.) in Oberndorf.



1. Leopold Kohr-Preisträger Dieter Senghaas (r.) und der Gruppe „fairkehr“ aus Salzburg (2010).



Salzburgtage in Bremen (2011) mit Theo Schlüter (m.).



Lesung im Café Mozart mit Walter Müller, Brita Steinwendtner und Musiker Fritz Mosshammer.



Projektgruppe Apfeltresterpulver mit Verena Olschnögger (l.) aus Mittersill.



Friedensgarten am Wildkogel (2224 m) Idee und Umsetzung von Karl Hartwig Kaltner.



Leopold Kohr Ehrenpreis (2013) an Claus Biegert (2. v.l.) von Nuclear free future.



Pressekonferenz TAURISKA-Programm 2015 mit LR Heinrich Schellhorn (m.).



Fernsehaufnahmen für Servus TV mit Bertl Göttl (r.) beim Samplhaus in Bramberg.



„Musik verbindet“ das APC-Musikprogramm am Wildkogel (2224 m) – Friedensgarten III.



Akademisches Wirtshaus in der Leopold Kohr-Akademie mit Lex Janssen (E.F. Schumacher Gesellschaft).



Kohr-Cafe im Uttendorfer Keltendorf – Lesung von Willi Kastberger (2.v.r.).

Seit 30 Jahren auf Schatzsuche in den Hohen Tauern und im Land Salzburg

Widerstände in der Kulturarbeit? Die gab und gibt es. Aber Susanna Vötter-Dankl und Christian Vötter sind durchdrungen von der Kohr'schen Philosophie und dessen Credo: „Aus Kleinem erwächst Großes.“

Mit der Gründung des Nationalparks Hohe Tauern 1984 war eine neue Idee in die Region gekommen. Eine, die von außen hineingetragen wurde. Wie erhält man da die Akzeptanz der Einheimischen? „Durch die Kultur“, sagte Alfred Winter, engagierter Landesbeauftragter für kulturelle Sonderprojekte. Sein Motto „Altes Vergessenes wieder zu beleben und zugleich Talente und Innovationen unserer Zeit zu fördern. Gemeinsam mit Leopold Kohr gründete er am 28. Jänner 1986 den Kulturverein Tauriska (benannt nach einem keltischen Volksstamm) und die dazugehörige Leopold Kohr®-Akademie im Kammerlanderstall in Neukirchen/Gr.Ven. Den Austroamerikaner Kohr, einen gebürtigen Salzburger aus Oberndorf, hatte Winter zuvor für den deutschsprachigen Raum „wiederentdeckt“. Die Thesen dieses brillanten Denkers, Philosophen und Nationalökonomens wurden zur tragenden Säule von Tauriska und der Kohr-Akademie. Deren beiden Geschäftsführer Susanna Vötter-Dankl und Christian Vötter, unterstützt durch das Vorstandsmitglied Günther Nowotny, hatten von Anfang an keine leichte Aufgabe. „Wozu brauch' ma a neiche Kultur“, sagten Bewohner. Und ließen sich doch gerne unterstützen. Die Vötters förderten Talente und Projekte. Sie machten Mut, gaben Ansporn. Sie suchten nach alten Schätzen des Handwerks und des Brauchtums und gaben diesen wieder Wert. Filzen und Korbmachen erlebten durch sie ein Revival. Und besonders das Klöppeln: Welche herausragende Stellung es einst in Europa genoss, zeigte Monika Thonhauser mit Unterstützung der Vötters auf. Das Klöppeln in Salzburg darf deshalb heute den Titel „Immaterielles Kulturerbe“ tragen.

Die Vötters stärkten Menschen den Rücken, die bei ihrem Tun ein wenig belächelt wurden. Die berührenden Holzkunstwerke von Thomas de Martin sind ein Beispiel dafür. Ebenso der erste Bio-Kratergarten Österreichs in Bramberg. Sie halfen Projekten auf die Sprünge, die eine enorme persönliche, oft auch wirtschaftliche Weiterentwicklung fanden. Die „Schule der Selbstversorgung“ etwa, die der Irische Agrarwissenschaftler John Seymour in den Hohen Tauern vorstellte, schuf neue Zugänge zum eigenen Anbau, führte zu

ersten Direktvermarktungen von Gemüse und Obst. Die Vötters ermutigten Handwerker zu neuen Kreationen. Das edle Design der „Tauernraum-Möbel“ entstand daraus. Kunst ließen sie mit der Natur verschmelzen. So spannte Alois Lindenbauer Seile über die Krimmler Wasserfälle. Beeindruckend wurde damit die Kraft von Seilschaften demonstriert, die Kohr so wichtig gewesen waren. „Wir alle bringen gemeinsam mehr zustande, als wir oft denken“, betonte dieser Mutmacher. Und wie zur Bekräftigung leuchtet der Turm von Margot Salchegger (Vorstandsmitglied bis 2008) den Vorbeiziehenden an der Salzach. Entstanden ist er in Mühlbach im Pinzgau im Tauriska-Projekt „Werkstatt im Fluss“. Gute Gedanken, Wünsche kann man hier symbolisch via „Wasser-Mails“ auf Reisen schicken.

Vom Wert des Dialektes bis zu 100 Jahre Frauenleben

Regionale Sprache bekam durch Tauriska auch eine literarische Stimme. Zu reden, wie einem „der Schnabel gewachsen ist“, das hielt Sprachforscherin Barbara Rettenbacher in der Region fest. Gemeinsam mit ihrem Mann August baute sie im Samerstall in Niedernsill das Tauriska-Mundartarchiv auf. Die Vötters initiierten Schreibgruppen und brachten Bücher von Bewohnerinnen und Bewohnern mit eigenen Texten heraus. Bäuerinnen etwa, getrauten sich erstmals mit Milieuschilderungen – ihren eigenen Geschichten – zu Lesungen an die Öffentlichkeit. Dies war ein Akt der Emanzipation, den man nicht hoch genug einschätzen kann. Ein wichtiger Start im Aufbruch mancher Frauen in eine neue Zeit des Selbstbewusstseins. Auch akustisch (mittels CDs und DVDs) sowie visuell wurde regionale Sprache festgehalten. So brachte Videofilmerin Margit Gantner Menschen zum Erzählen vor die Kamera. Ihre Porträts wurden via „TW1“ europaweit ausgestrahlt.

Die Vötters organisierten Literaturseminare und begleiteten die Plattform „Geschichte@Internet“ von Reinhold Wagnleitner. Tauriska war 1995 der erste Verein im Land Salzburg, der eine CD-Rom herausbrachte. Dafür wurden das Ehepaar und ihre Projektgruppe in Berlin mit einem Preis für die „Entwicklung des innovativen Bildungsmediums“ ausgezeichnet. Viele Einheimische hatten ihre ersten Computer-„Gehversuche“ in Kursen im Kammerlanderstall. Dieser atmete über drei Jahrzehnte den Geist des 1994 verstorbenen Philosophen Kohr. Als Maß sah er stets den Menschen, nicht die Menschheit, Gesellschaft, Nation, den Staat. Auch die Vötters arbeiteten aus dem „Kleinen“, oft Verbogenen, heraus. Gemeinsam mit Impulsgeber Winter forcierten sie die Gründung von Kulturvereinen in den Orten. Sie initiierten die ersten Bauernmärkte, was den Auftakt zum regiona-

len Produktverkauf gab. Und wo es ging, wurde vernetzt: Wissenschaft und Forschung mit buntem Leben. Zu Ausstellungen entstanden Broschüren, Bücher, Filme. In Uttendorf rekonstruierten Forscher am Steinerbichl den kompletten Lebensablauf der Kelten, wobei besonders Renate Ratzenböck die Fäden zog. Die treibende Kraft hinter vielen Projekten war – und ist es bis heute als Mentor geblieben – Landesbeauftragter Winter. Unter seinen Agenden entstand in den Hohen Tauern auch das wissenschaftlich begleitete Projekt „Vom Korsett zum Internet“.

Weil Tauriska inzwischen Vorhaben im ganzen Land Salzburg durchführte, begab man sich auch im unteren Saalachtal auf Forschung: Ganze 100 Jahre Frauenleben wurden dort erarbeitet und mit dem Förderpreis der Salzburger Volkskultur bedacht. Die dazu erstellte Wanderausstellung, die quer durch das Land lief, war eine kleine, Generationen übergreifende Sensation. Omas, Mütter und Töchter erlebten hier quasi im Zeitraffer ihr eigenes Aufwachsen, zum Teil auch den mühsamen Weg zur Selbstfindung.

Kritische Themen und Treffen Alternativer Nobelpreisträger

„Oberpinzgauer Bauern wollen keine subventionierten Landschaftsgärtnereien sein“; „Pinzgauer Rind erobert die Supermarktregale“; „Rettet die Brechlhütte“ ...: An solchen Beitragstiteln – erschienen in den jährlichen „Tauriska-Magazinen“ – erkennt man schon: Aktuelle Themen des Landstrichs waren den Vötters wichtig. In Diskussionsrunden wurde über die Veränderung der Landschaft, den Gletscherschwund, den Klimawandel diskutiert. „Beherrschen uns die Biowissenschaften?“, fragte der Physiker Herbert Pietschmann. Tarek Leitner stellte seine „Streitschrift gegen die Verschandelung Österreichs“ vor. Solche Themen seien wichtig, so die Vötters, weil sie in dem touristischen Gebiet der Hohen Tauern auch der „Selbstwahrnehmung und -überprüfung“ dienten.

Auch in Sachen Ökologie ließen sie forschen. Der Bau eines mit Biomethan betriebenen Allradfahrzeuges für die Postalm ins Obersulzbachtal wurde zu einem Vorreiter-Projekt. Die Kultur des Scheiterns, auch die musste gelernt werden. So wurde ein, jahrelang geplantes, Alternatives Technologie-Zentrum ad acta gelegt, weil, so das Ehepaar, „die Zeit dafür noch nicht reif war“. „Volle Städte, leere Dörfer“ – solche Zukunftsvisionen hörte man oft in der jüngsten Vergangenheit. Weil es Arbeitsplätze braucht, um junge Menschen in der Region zu halten, unterstützten die Vötters auch die regionale Wirtschaft. Absatzmöglichkeiten für heimische Produkte wurden entwickelt. Auch mit den Nachbarn in Südtirol und Bayern begann der Austausch von Lebensmitteln. Dass man sich mit den Partnern auf luftiger Höhe, am Krimmler Tauernpass, traf, war ein erhebender Nebenef-

fekt: Die Südtiroler kamen von der italienischen Seite und überreichten ihre Latschenkiefer-„Zuckerlan“ (Zuckerl) und das Schüttelbrot. Die Vötters näherten sich mit ihren Apfelspezialitäten von der Salzburger Seite. Kohr, der geistige Schirmherr, hätte bei dieser Feierstimmung seine Freude gehabt! Seine Ideen lancierten die beiden auch außerhalb der Alpenrepublik. Dies etwa bei einer Salzburg-Woche in Bremen, einem Kohr-Symposium in Berlin, mit Ausstellungen in Finnland, Bonn, Moskau.

In den Blickpunkt der Welt rückte Salzburg zweimal beim Treffen Alternativer Nobelpreisträger, welche wieder vor allem Winter und die Vötters möglich machten. 1999 kamen über 60 dieser Preisträger in die Mozartstadt, im Jahr 2005 abermals 70. Der „Right Livelihood Award“ – durch Jakob von Uexküll ins Leben gerufen – ist eine Auszeichnung für die Gestaltung „einer besseren Welt“. Er wird seit 1980 an Einzelpersonen und Organisationen vergeben, die Maßgebliches bewirken, etwa in den Bereichen Menschenrechte, Abrüstung, Umweltschutz, Entwicklungshilfe, Friedensforschung. Auch Preisträger haben klein angefangen und dann Baustein für Baustein zusammengefügt. So wie es Kohr, selbst Alternativer Nobelpreisträger, stets postulierte. Für Tauriska ergaben sich bleibende Kontakte mit Preisträgern und deren Helfern. Ob es sich nun um die Verbindung mit Biobauern in Costa Rica oder um Dorferneuerer in Finnland handelt. Dass die Kraft nach Kohr'scher Philosophie „in kleinen Einheiten liegt“, wurde oftmals bewiesen. So etwa im Projekt „Ich mache mir ein Butterbrot“. Roswitha Huber hatte zum Brotbacken auf die Kalchkendlalm in Rauris geladen. Das fand so viel Anklang, dass sie die „Schule am Berg“ gründete. Heute kommen zu ihr Menschen aus vielen Nationen zum gemeinsamen Teigkneten – Bäuerinnen aus Europa genauso wie aus Afrika.

Glanzpunkte: die jährlichen Festivals und Kohrs Akademisches Wirtshaus

Von A wie Ausstellung bis Z wie „Zomkemma“. Und dazwischen Kulturarbeit, die so vielfältig und quirlig ist wie das Leben selbst. Das machen die jährlichen Tauriska-Festivals aus. Sie verknüpfen Altes mit Neuem, bringen Menschen zum Reden zusammen. Die Vötters laden zum Kohr-Stammtisch, zum Kohr-Café, zum von Kohr erdachten „Akademischen Wirtshaus“. Man trifft sich zum „Hoagaschtn“ oder zu Impulsreferaten. Ein solches fand im November 2016, an der Universität Salzburg statt. „Textile Landschaft Salzburg – spitzenhafter Luxus und tägliches Brot“ ist das Thema der Klöppelexpertin Monika Thonhauser. Bei solchen Treffen wurde schon Beachtliches auf den Weg gebracht. Das Bewusstsein für die Qualität des Pinzgauer Rindes wurde dabei gestärkt und als Folge mit dem Pinzgauer Rinderzuchtverein ein regionaler Wirtschaftskreislauf aufgebaut.

Die Flachsherstellung als Rohprodukt für Leinen, auch sie wurde wieder angekurbelt, nachdem man in einem Kohr-Stammtisch die Landwirte dazu ermutigt hatte. Auch der idyllisch angelegte „Kapellenrundweg“ in Neukirchen war im Kammerlanderstall geplant worden. Seit dieses historische Gebäude vor 30 Jahren zum Kulturtreffpunkt geworden war, begrüßten die Vötters hier rund 455.000 Besucher. Dies in rund 2.256 Veranstaltungen und Projekten. 142 Publikationen wurden im Verlag Tauriska und der Kohr-Akademie herausgegeben. Die Bandbreite der Aktivitäten lässt sich kaum fassen. Sie reicht von der künstlerischen Vernissagen bis zum „Krauttreten“, von kantig schroffen Tönen bis zum harmonischen Gleichklang der Stimmen; vom präsentierten Kochbuch bis zur kräftigen, innergebirglerischen Würze neuer Volksmusik; von Zukunftssymposien bis zum Konzert mit Blues-Harp und Sitztrommel. Dass Tauriska ein „Kraut und Ruam“-Verein sei, lassen sich die Vötters gerne sagen. Schließlich stimme das ja irgendwie. „Wir mischen vieles zusammen, Alltags- mit Hochkultur; Genuss mit Bildung, Forschung, Architektur, Wirtschaft. Das alles hat in unserem erweiterten Kulturbegriff Platz“, sagt das Duo, das seine Erfahrungen übrigens auch in den Schulbereich getragen hat. Zwischen 1995 und 2000 zeigten die Vötters in der Fachschule für wirtschaftliche Berufe in Bramberg (Unterrichtsfach „Kultur- und Projektmanagement“), wie man die Themen „Vom Flachs zum Leinen“, „Sprache und Essen“ sowie Frauengeschichte medial, filmisch, in Büchern und Ausstellungen umsetzt.

Kohr an der Universität Salzburg und in Oberndorf

„Nicht die Unterentwickelten sind das Problem sondern die Überentwickelten, die am Rand des Abgrunds stehen, es aber noch nicht wahrhaben.“ Solche aufrüttelnden Botschaften verbreitete Kohr, wenn er den Größenwahn, die Korruption, die Gier, die Ressourcenverschwendung anprangerte. Kohr, dessen Aussagen für Wissenschaft und Alltag höchst aktuelle Relevanz besitzen, wurde 2008 durch Rektor Heinrich Schmidinger an der Universität Salzburg etabliert. In Ringvorlesungen und Lehrveranstaltungen beleuchtete man die Thesen des Ehrenbürgers von Salzburg. Das Archiv, das Historiker Ewald Hiebl wissenschaftlich betreut, ist größtenteils digitalisiert. Kohrs Werke wurden von Hiebl sowie dem Salzburger Philosophen Günther Witzany neu herausgebracht. Diplom- und Masterarbeiten über Kohr entstehen. Kohrs Archiv ist im September von der Theologischen Fakultät ins Edith-Stein-Haus auf den Mönchsberg übersiedelt. Dort ist auch die von Clemens Sedmak gegründete „Ethik- und Armutsforschung“ beheimatet.

In seiner Geburtsstadt Oberndorf bei Salzburg wird Kohr mehr und mehr verankert.

Nicht nur, dass die Hauptschule seinen Namen trägt. Die Schüler dort begeben sich immer wieder auf die Spuren von Kohrs Kindheit. Sie träumen an der Salzach, wie einst der kleine Leopold. Sie verfolgen ihn hinaus in die Welt, in der er engagiert für „die Macht der Kleinen“ kämpft und sich am Widerstand gegen große politische Gebilde beteiligt. So unterstützt er die Unabhängigkeitsbestrebungen auf der Karibikinsel Anguilla im Jahr 1967. Er lehrt an Universitäten, schreibt seine Thesen nieder. Für Slums sucht er bessere Infrastrukturen. Er spornt Menschen zu eigenem Tun, zum Anpacken an. Komme kein Geld von der öffentlichen Hand, dann sollten die Bewohner ihre Straße doch selber bauen, gibt er handfeste Ratschläge zur Selbsthilfe. Kohr, dem Verfechter einer überschaubaren Welt und des Prinzips „Small is beautiful“, haben Uli und Helmut Guggenberger die Initiative „Leopold Kohr in Residence“ gewidmet. In dieser laden sie regelmäßig zu Kohr-Stammtischen ins Wirtshaus Bauernbräu in Oberndorf. Vor einigen Jahren haben sie den Philosophen auch mit einem Denkmal an der Salzach bedacht, das Günther Hartl umsetzte. Auch eine Kohr-Promenade wurde in Oberndorf angelegt.

Nun „zog“ Kohr – der Stadtgemeinde Oberndorf sei dafür gedankt – auch in den neu gestalteten Stille-Nacht-Museumsbezirk ein: Im Zuge der Wiedereröffnung des renovierten Stille-Nacht-Museums wurde der Veranstaltungsraum im Dachgeschoss zum „Leopold-Kohr-Saal“ benannt und im Innenhof des Museums kann der Kohr-Themenweg besucht werden. Auch hier wollen die Guggenbergers künftig Kohr-Veranstaltungen abhalten.

Salzburger Volkskulturpreis 2015 für das Obstpresse-Projekt

Die Vötters waren bereits 2007 für ihre Kulturarbeit mit dem Bundes-Ehrenzeichen bedacht worden. 2015 erhielten sie den Salzburger Volkskulturpreis für ein Projekt, das durch und durch dem Kohr'schen Geschmack entspricht. Die Ausgangslage: Immer mehr alte Obstbäume waren in der Region verschwunden. Früchte verdarben ungenutzt als Fallobst. Toni Lassacher, der Obmann des Obst- und Gartenbauvereins Bramberg, konnte da nicht tatenlos zuschauen. Er erwirkte gemeinsam mit Tauriska die Anschaffung einer Obstpressanlage. Nicht nur der modernsten, auch der „demokratischsten“: Zum Pressen kann schon der Kleinstbesitzer mit 20 kg Äpfel vorbeikommen. 10.000 Obstbäume wurden seit 2007 zwischen Hollersbach und Krimml gepflanzt. Viele alte, heimische Sorten findet man heute wieder in den Streuobstwiesen – in dem auch Touristen gerne wandeln – ebenso wie in dem angelegten Obstlehrgarten. In der Bramberger Neuen Mittelschule bekommt jeder zum Schuleintritt ein Apfelbäumchen, darf es im Schulgarten großziehen und bei Schulabschluss mit ins Leben nehmen. Sukzessive bauten die Projektbetreiber eine

solide Wertschöpfungskette zwischen Landwirtschaft, Tourismus und Handel auf. Eine Fülle von regionalen Köstlichkeiten wurde kreiert, weshalb sich die Region jetzt auch „Genussregion Bramberger Obstsaft“ nennen darf. In den „Genuss-Korb“ packt man den Apfelsaft und das Apfelbier, den Apfel-Miniguglhupf und das Apfelbrot, in Apfeltrester gepökelten Rinderspeck, den Apfelbrand, die Apfelschokolade, den Apfelminze-Tee. Arbeitsplätze werden gestärkt, der Kleinhandel und das Kleingewerbe profitieren.

Durch ein Netzwerk sind die Akteure dynamisch verbunden: die Mitglieder der Obstpresse, der Imkerverein, Bäcker, Metzger, die Betreiberin des Wochenmarktes beim Samplhaus. Die Obstpresse hat einen weiteren Siegeszug angetreten: Durch die angeschaffte Apfelmehlanlage kann der Apfel nun „mit Putz und Stingl“, wie man im Pinzgau sagt, verwertet werden. Bisher wurden Apfeltrester, also die wertvollen Reststoffe, verfüttert. Jetzt werden sie zu Pulver vermahlen und zum Backen verwendet oder als Zutat der süßen Mehlspeise „Epfö-Augen“ eines Bramberger Bäckers. Anstoß dazu hatte die Masterarbeit von Verena Olschnögger aus Mittersill an der Fachhochschule Salzburg, Studienlehrgang Design und Produktmanagement, gegeben. Die Trockenanlage wurde inzwischen erneuert und ist die innovativste, die es derzeit in Österreich und Deutschland gibt. So kommen denn auch von außerhalb immer mehr Besucher, die Probetrocknungen durchführen lassen. Sei es für Hanf, Chia-Samen, Gerstengras oder Gojibeeren. Müsliriegel, Muffins, Rohkostsalat bis hin zum Kaiserschmarrn wollen Interessierte ausprobieren. Aus Apfeltrester-Rezepten entsteht gerade ein Kochbuch. Für die Entwicklung des Apfeltresterpulvers erhielt Christian Vötter am 20. September das Salzburger Umweltverdienstzeichen. Dass aus kleinen Bausteinen ein großes Ganzes werden kann, bestätigt dieses regional gewachsene Apfel-Projekt eindrucksvoll.

Tauriska goes mobile

Kürzlich hat die Gemeinde Neukirchen den Kammerlanderstall gepachtet. Tauriska hat hier noch ein Büro, als zweites Standbein jetzt aber den „CulturaKohrContainer“ in Bramberg. Die Vötters sind nun gefordert, andere Räume flexibel zu „bespielen“. Das bedeutet auch Freiheit, meint das Paar und erwägt mitunter Almhütten für Lesungen, eine Eisdiele für den Kohr-Stammtisch, einen Steinbruch für Ausstellungen. Einen solchen nutzte schon der Künstler und Schriftsteller Willi Kastberger aus Zell am See – ein besonders engagierter Begleiter von Tauriska. Jene drei Wochen im Sommer, in denen zwischen 2015 und 2017 die „ORTung“ in Stuhlfelden stattfindet, ist man ohnedies viel unter freiem Himmel unterwegs. Tauriska ist für dieses Künstlersymposium unter der Leitung von

Wolfgang Seierl der Regionalpartner. Die Künstler sind gefordert, mit den Einheimischen zu interagieren, was oft spannende Experimente und kreative Inputs nach sich zieht. So baute eine Künstlerin aus den Holzschindeln eines Bauern ein Xylophon. Ein Kollege bezog im Kuhstall sein Atelier und bot dort Kinderworkshops an. Dann ist da noch das „Alpine Peace Crossing“ zum Gedenken an die Judenwanderung über den Krimmler Tauern. Deren Organisatoren starteten mit den Vötters und deren Projektleiter Hans Nerbl die Initiative "Musik verbindet". Unter diesem Titel spielen – zum Anlass "200 Jahre Salzburg bei Österreich" – Menschen aus anderen Ländern, Flüchtlinge kochen. 13 Konzerte und 17 Trommelworkshops wurden bereits abgehalten. Den Höhepunkt und Abschluss bildete das Konzert in der Großen Aula der Universität Ende November vor vielen Zuschauern.

Der „Friedensgarten“ – eine Initiative des Salzburger Künstlers Karl Hartwig Kaltner – ist ein weiteres Tauriska-Projekt. Es führt die unterschiedlichsten Nationalitäten am Gipfel des Wildkogels in Neukirchen zusammen. Buddhisten, Christen, Moslems, Juden, Hinduisten haben dabei schon in atemberaubender Höhe gemeinsam gebetet. Japanische Trommler spielten mit heimischen Blasmusikanten. Ein ganz anderer Schauplatz bietet sich in der Achse Oberpinzgau-Südtirol: In Bozen hatte Richard Vill schon vor Jahrzehnten bestes Leinen hergestellt. Die Vötters wiederum sahen im Pinzgau das Rohprodukt Flachs immer mehr verschwinden. Sie forcierten den Anbau. Sein Buch „Das Leinen“ wurde vom Tauriska-Verlag herausgebracht, ebenso arbeitet Susanna Vötter-Dankl im Beirat der kürzlich gegründeten „Europäischen Textilakademie“ mit. „Ziel ist, die lange Tradition des europäischen Textilgewerbes als Kulturgut zu schützen, zu erforschen, eine praxisbezogene Aus- und Weiterbildung anzubieten“, so Vötter-Dankl. Es gehe um die Bündelung des aussterbenden Wissens, was die Restaurierung von historischen Textilien und deren fachlichen Konservierung betreffe. Beratungen, Kurse, Kongresse, Wettbewerbe und Ausstellungen seien diesbezüglich geplant und sollten vor allem junge Menschen zum Erlernen alter Techniken motivieren. Eine gemeinsame Tagung der „Textilen Architektur“ mit der Leopold Kohr-Akademie und der Europäischen Textilakademie fand am 14. Oktober in Salzburg statt und hat die Weiterentwicklung der textilen Architektur in Leicht- und Membranbauweise zum Inhalt. Ein Beispiel dafür ist die moderne Überdachung von Geleisen am Salzburger Hauptbahnhof.

Veranstaltung 30 Jahre Tauriska und Kohr-Preis an Niko Paech

Die „Schwimmer gegen den Strom“, die den Fokus auf das Gemeinwohl richten und gegen die Maßlosigkeit unserer Zeit ankämpfen: Sie sind es, die mit dem Leopold-Kohr-

Preis ausgezeichnet werden. Heuer wurde dessen Vergabe mit der Feier des 30-jährigen Jubiläums von Tauriska und der Kohr-Akademie verbunden und fand am MI, dem 5. Oktober 2016 in der Aula der Universitätsbibliothek Salzburg mit geladenen Gästen statt. Die Kulturfestrede wurde von Landesrat Heinrich Schellhorn gehalten. Preisträger war der deutsche Wachstumskritiker Niko Paech. Der Volkswirt und Professor an der Universität Siegen ist ein Verfechter der „Postwachstumsökonomie“. Eines Wirtschaftssystems, in dem kein Produktionswachstum mehr gebraucht wird. Für Paech wäre das durchaus möglich, wenn jeder Einzelne seinen „Wohlstandsschrott“ entrümpeln würde. Die radikale Reduktion von materiellen Ansprüchen sei kein Mangel sondern ein Gewinn, betont Paech. Philosoph Kohr habe ihn mit seiner frühen Wachstumskritik beeindruckt, ebenso mit seiner Forderung der Rückkehr zum "menschlichen Maß". Ergänzend, so Paech, "sollten wir dann auch von menschlichen MaßNAHMEN sprechen, an die sich die Ziele und Zwecke unseres Begehrens im Sinne einer Selbstbegrenzung anzupassen hätten“.

Den mit 10.000 Euro dotierten Preis übergaben Tauriska und der Kohr-Legatar Alfred Winter sowie der Stifter des Preises, Erwin Thoma. Er, Thoma, habe seinerzeit "wichtige geistige Inspirationen" von Kohr erhalten und freue sich, „etwas zum Vermächtnis dieses großen Philosophen“ beitragen zu können, erklärt der weltweit erfolgreiche Holzbau-Unternehmer aus Goldegg.

Die Laudatio hielt Architekt Van Bo Le-Mentzel aus Berlin, selbst ein Quer- und Andersdenker durch und durch. Geboren in Laos, wuchs er in Berlin auf, war Rapper, Graffiti-Künstler, studierte Architektur. Bekannt wurde er durch die Entwicklung der „Hartz IV-Möbel“ zum Selberbauen. Sein Motto „Konstruieren statt Konsumieren“ soll motivieren, selbst kreativ Hand anzulegen. 2015 wurde er mit dem „ZEIT-Wissen“-Preis „Mut zur Nachhaltigkeit“ ausgezeichnet. Als großer Fan des Kohr'schen „Akademischen Wirtshauses“ als Treffpunkt betrachte er sich als „Wirt, der die ganze Welt zum Gespräch einlädt“, meint Van Bo Le-Mentzel.

Den Leopold-Kohr-Preis hatte Wissenschaftsminister Johannes Hahn anlässlich Kohrs 100. Geburtstages ins Leben gerufen. 2010 war er an Friedensforscher Dieter Senghaas gegangen, einen Kohr-Förderpreis erhielt der Salzburger Verein für verkehrspolitische Bewusstseinsbildung „fairkehr“. 2013 war Claus Biegert mit seinem Lebenswerk gegen die Folgen der Anwendung atomarer Technik ausgezeichnet worden.

Christine Schweinöster

www.tauriska.at, www.leopoldkohr.at

Rede anlässlich der Verleihung des Leopold-Kohr-Preises 2016

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Entgegennahme des Leopold-Kohr-Preises erfüllt mich mit Freude. Ich fühle mich geehrt und möchte der Kohr-Akademie und dem Verein Tauriska aufs herzlichste danken und zum 30-jährigen Geburtstag gratulieren. Auf der nicht gerade kurzen Eisenbahnfahrt nach Salzburg habe ich mir einige Gedanken gemacht, die sich um die Frage ranken, welche derzeitigen und absehbaren Entwicklungen das theoretische Vermächtnis Leopold Kohrs aktueller erscheinen lassen als je zuvor.

Wenn der Leopold-Kohr-Preis einem wachstumskritischen Wirtschaftswissenschaftler und Nachhaltigkeitsforscher verliehen wird, liegt es nahe, dass dieser eine Verbindungslinie zwischen den seinerzeit vom Club of Rome thematisierten Wachstumsgrenzen und den frühen Warnungen Kohrs nachzeichnet. Geschähe dies, würde sich schnell herausstellen, wie weit Leopold Kohr seiner Zeit voraus war, zumal er bereits in den fünfziger und sechziger Jahren vieles von dem vorweg genommen hatte, was später der ersten Welle des wachstumskritischen Diskurses eine argumentative Basis verlieh. Im Vordergrund dieser ersten Wachstumsdebatte, die auf den Anfang der siebziger Jahre datiert, standen ökologische und ökonomische Wachstumsgrenzen.

Aber das philosophische und ökonomische Lebenswerk Leopold Kohrs reicht viel weiter. Nicht wenige der Pathologien eines ungebrochenen Größenwahns – es ließe sich inzwischen trefflicher von Entgrenzungs- oder Steigerungswahn sprechen – gehen deutlich über die Zerstörung unserer Lebenswelt hinaus.

(1) Längst haben zeitgenössische Konsumdemokratien nicht nur äußere, sondern auch innere Wachstumsgrenzen erreicht. Verbrauchen wir so viel, weil wir in heiterer Kauflaune verharren? Oder sind es nicht vielmehr defensive Motive, die uns veranlassen, eine Wachstumsmaschine in Gang zu halten, die ohne willfährige Konsumtrottel nie funktionieren könnte? Wie drückte es kürzlich ein bekannter britischer Kollege aus: Wir kaufen Dinge, die wir nicht brauchen, mit Geld, das wir nicht haben, um Leuten zu imponieren, die wir nicht mögen. Schlimmer noch, die immense Reizüberflutung, der wir ausgesetzt sind, wird nicht nur durch eine Lawine käuflicher Selbstverwirklichungspraktiken verursacht, sondern soll zugleich dadurch therapiert werden, dass wir noch mehr konsumieren.

In Wirtschaft, Politik, Wissenschaft wird die Kauflaune, zumeist dargestellt mittels eines eigens dafür entwickelten Konsumklima-Index, mit einem Zustand gesellschaftlichen Wohlergehens gleichgesetzt. Kaum steigt dieser Index, ist in den Nachrichten von Optimismus, Erleichterung und guten Zukunftsaussichten die Rede.

Dabei hat sich in Deutschland innerhalb ausgerechnet jenes Jahrzehntes, in welchem der materielle Wohlstand wie nie zuvor gestiegen und breiten Maßen zugänglich geworden ist, die Anzahl der Antidepressiva-Verschreibungen verdoppelt. Vielleicht sind wir von der Jagd nach neuen Mobilitäts-, Technik- und Konsumoptionen derart erschöpft und gestresst, dass wir zwecks Erholung davon immer mehr Medikamente brauchen. Unter der Regentschaft einer Konsumdiktatur – darunter verstehe ich ein soziales Gebilde, deren Insassen ihre Identität und jegliches Handeln ausschließlich konsumförmig gestalten können, weil sie jede andere Daseinsäußerung haben verkümmern lassen – werden selbst die pathologischen Folgen des Konsums zum Anlass für weiteren Konsum. Leopold Kohr (1962/1982, S. 54ff.) hat darauf hingewiesen, dass manche materiellen Güter den Charakter von Gegenmitteln für die Folgen vorherigen Wachstums aufweisen, „deren Besitz unsere Lebensbedingungen nicht verbessert, sondern lediglich verhütet, dass sie schlechter werden. Sie sind wie Aspirin-tabletten.“ Kohr spricht in diesem Zusammenhang gar von einem „Aspirin-Lebensstandard“.

(2) Von offizieller Seite wird der Dauerkrise des europäischen Wirtschaftsraumes, insbesondere der EURO-Währung, allein mit teurer, überdies problemverschleppender Symptombehandlung und Durchhalteparolen begegnet. Wäre es nicht längst an der Zeit, diesem krankhaften Zentralismus einen kleinräumigen Entwurf entgegen zu stellen, der nicht nur die Vielfalt europäischer Eigentümlichkeiten als Inbegriff von Schönheit und gutem Leben würdigt, sondern Resilienz – also Dezentralität, Autonomie und Krisenstabilität – als verantwortbare Ausrichtung des Wirtschaftens betont? Leopold Kohr hatte eine Landkarte friedlich koexistierender europäischer Regionen vorgelegt. Sie versteht sich als Entwurf regionalökonomischer Systeme, die selbstverständlich nicht an den Grenzen oder der Souveränität der Staaten rühren, sondern deren Innenleben durch ein ökonomisches Prinzip der kleinen Einheiten bereichern.

Vielleicht würde Leopold Kohr, wenn er noch lebte, der Idee zustimmen, dass jede dieser Regionen eine eigene Komplementärwährung erhalten könnte, um den prekären Euro zu entlasten – freilich ohne ihn kurzfristig komplett abschaffen zu müssen. Der soeben erfolgte „Brexit“ ist vielleicht ein erster Vorbote dessen, was Leopold Kohr als „das Ende der Großen“ vorausgeahnt, aber eben nicht als Bedrohung, sondern als Chance gewertet hatte.

Im Vorwort seines 1983 wiederveröffentlichten Buches „Die überentwickelten Nationen“, welches ursprünglich 1962 erschienen war, vermerkt er Folgendes: „Und das ist es, was man sich im Zeitalter des Gigantismus vor Augen halten muss: die wirklich revolutionäre Alternative zu Kapitalismus, Imperialismus, Kommunismus, Nationalismus – zu Schwarz, Rot, Blau oder Braun – ist nicht Grün, sondern KLEIN.“ Übrigens, dass ich dieses Buch Anfang der achtziger Jahre in meinen Händen halten konnte, habe ich dem heute hier anwesenden Prof. Alfred Winter zu verdanken. Er gilt ja nicht nur als Kohr-(Wieder)-Entdecker, sondern hat mit seinem eigenen und nach ihm benannten Verlag seinerzeit dafür gesorgt, dass Kohrs Schriften wieder zugänglich sind.

(3) Große, komplexe, insbesondere global entgrenzte Versorgungssysteme werfen die Frage auf, wie kontrollierbar und verantwortbar deren Nebenwirkungen sind. Ein hinlänglich bekannter und etablierter Versuch, möglichst alle Begleitfolgen moderner Wertschöpfungsprozesse zu berücksichtigen, stellt die Theorie externer Effekte dar. Das von Pigou (1920) seinerzeit vorgeschlagene Verursacherprinzip sieht vor, Schädigern die tatsächlichen Kosten ihrer Aktivitäten aufzuerlegen. Aber derartige Korrekturmaßnahmen kurieren bestenfalls an den Symptomen einer „organisierten Unverantwortlichkeit“, die dem funktional, technisch und räumlich entgrenzten Industriemodell notwendigerweise innewohnt. Warum?

Wenn die Produktion einer Ware in viele Einzelprozesse zerlegt wird, um die betriebswirtschaftliche Effizienz zu steigern, entsteht eine Kette spezialisierter und eigenständiger Organisationen. Die räumliche und funktionale Ausdifferenzierung führt dazu, dass die Verantwortung für den Gesamtprozess auf so viele Zuständigkeiten verteilt wird, dass sie damit gleichsam ausgelöscht wird. Jeder Akteur, der innerhalb komplexer Prozessketten lediglich einen Teilaspekt bearbeitet, folgt einer eigenen, sich aus dem isolierten Aufgabenbereich ergebenden Zweckrationalität. Indem die Ausführung über viele Stufen hinweg delegiert wird, erfolgt eine „Mediatisierung“ (Lachs 1981), das heißt eine Vermittlung von Handlungen. Diese werden grundsätzlich von einem Dritten ausgeführt, der „zwischen mir und den Folgen meines Tuns steht, so dass diese mir verborgen bleiben“ (Bauman 2002, S. 38).

So schafft das Wesensprinzip moderner, funktional ausdifferenzierter Gesellschaften jene pathologischen Bedingungen, unter denen einzelwirtschaftliche Entscheidungen nahezu perfekt vor Rückkoppelungen und somit moralischen Hemmungen abgeschirmt werden. Denn wer nicht mit den Rückkoppelungen des eigenen Tuns konfrontiert wird, die von einem sicht- und erfahrbaren Gegenüber ausgehen, benötigt keine fulminanten ökonomi-

schen Anreize, um gelegentlich Gammelfleisch bei der Lasagne-Produktion zu verarbeiten oder Abgaswerte zu manipulieren. Industrielle und räumlich entgrenzte Arbeitsteilung neutralisiert nicht nur jede moralische Signifikanz, sondern bedingt geradezu eine „Entpersönlichung“ der von den Folgen Betroffenen. Hierzu resümiert der Soziologe Zygmunt Bauman (2002, S. 198): „Verantwortung, das Grundelement moralischen Verhaltens, entsteht aus der Nähe des Anderen. Nähe bedeutet Verantwortung und Verantwortung *ist* Nähe.“ Eine Aufarbeitung dieser Problematik hatte Leopold Kohr längst vorweg genommen, als er seine Kritik an übergroßen Strukturen formulierte und sein Prinzip der kleinen Einheiten vorschlug.

(4) Ein letzter Aspekt, den ich heute Abend kurz ansprechen möchte, betrifft einen dringend nötigen Methoden- oder Wertpluralismus innerhalb der Ökonomik, zumal die gesellschaftlich relevanten Herausforderungen sonst nicht zu erfassen sind. Dennoch, nachdem die Leman-Brothers-Krise etwas in Vergessenheit geraten zu sein scheint, meldet sich das traditionell orientierte Lager der Wirtschaftswissenschaften zurück und beharrt weiterhin dogmatisch auf mathematisch-quantitativen Analyseverfahren, der Prämisse rationalen Verhaltens und auf Wachstumsfetischismus. Dies kommt zuweilen eher einer Real satire als adäquater Abbildung von Realität gleich, was außerhalb der ökonomischen Zunft auch zusehends lauter kritisiert wird. Doch völlig unbeirrt davon werden in den meisten wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten – zumindest in Deutschland – jene bekämpft, die für Methodenvielfalt stehen und die Frage danach, an welchen Dimensionen menschlichen Wohlergehens sich die Ökonomie ausrichten sollte, neu beantworten. Das habe ich am eigenen Leibe an der Universität Oldenburg erfahren müssen. Ein Lichtblick findet sich an der Universität Siegen: Dort wurde soeben der Masterstudiengang „Plurale Ökonomik“ eröffnet. Ich habe das Glück, als Lehrbeauftragter an diesem mehr als überfülligen Unterfangen mitzuwirken. Dabei begleiten mich viele Inspirationen, die das Vermächtnis Leopold Kohrs offenbaren. Er war es, der wirtschaftswissenschaftliche und philosophische Betrachtungen auf erhellende Weise verbunden hat. Sein Blick über den Tellerrand verengter ökonomischer Analyseinstrumente verhalf ihm zu Erkenntnissen, die auf den ersten Blick verblüffend sein mögen, sich aber auf den zweiten Blick als realitätsnäher und zukunftsfähiger als das erweisen, was der dominante Mainstream unter stoischer Vernachlässigung von Wachstumsgrenzen befördert.

Wenngleich ich meinem theoretischen Wegbegleiter nie leibhaftig begegnet bin, habe ich immerhin die Möglichkeit, drei anderen Personen von Herzen dafür zu danken, dass sie

das Lebenswerk Leopold Kohrs auf eifrige Weise lebendig halten, durch spannende Projekte auf die Gegenwart übertragen und vielen Menschen zugänglich machen, nämlich Susanna und Christian Vötter sowie Prof. Alfred Winter. Ich bin froh, dass ich Euch kenne und freue mich auf unsere weitere Zusammenarbeit. Weiterhin möchte zwei anderen Personen danken, die ich zwar erst am heutigen Abend kennen lernen durfte, denen ich aber hoffentlich häufiger begegnen werde, nämlich dem Stifter des Kohr-Preises, Herrn Dr. Erwin Thoma, und dem Laudator, Herrn Van Bo Le Mentzel.

Zudem danke ich Herrn Kulturlandesrat Heinrich Schellhorn sowie Herrn Rektor Heinrich Schmidinger für die freundlichen Einführungsworte.

Ein extra Dankeschön geht an die drei Musiker, die mich total begeistert haben, nämlich Lorenz Widauer, Clemens Windtner und Justus Böhm. Ich überlege gerade, wann ich das letzte Mal so ein dampfendes Jazz-Trio erleben durfte, das obendrein noch einige meiner Lieblingsstücke auf so geniale Weise interpretiert, dass ich kaum die Beine stillhalten konnte... aber bevor ich abdrifte: Lassen Sie uns nun den weiteren Verlauf des schönen Abends mit Getränken und anregenden Gesprächen genießen. Nochmals: Vielen Dank!

Niko Paech



Eröffnung in der Bibliotheksaula der Universität - Alfred Winter und Susanna Vötter-Dankl



Leopold Kohr-Preisträger 2016 – Niko Paech aus Siggen in Deutschland.



Zahlreiche Festgäste kamen zu der Festveranstaltung in die Universität Salzburg.



Van Bo Le-Mentzel aus Berlin hielt eine kurzweilige Laudatio für den Preisträger.



V.l.: Lorenz Widauer, Clemens Windtner und Justus Böhm. Künstler der Kunsthilfe Salzburg.



Der Stifter des Leopold Kohr-Preises – Erwin Thoma aus Goldegg.



Freunde und Wegbegleiter waren bei der Jubiläumsfeier dabei.



Erich Holfeld und Agnes Matt begleiten die Leopold Kohr®-Akademie schon lange.



V.l.: Lorenz Widauer Eva Weissenbacher Niko Paech Alfred und Julia Winter Heinrich Heller



V.l.: Christine Stadler und Maria und Christian Dullnig – LW-Fachschule Bruck.



V.l.: Lucia Luidold (Salzburger Volkskultur), Josef Rucker und Josef Heringer.



Tauriska und Leopold-Kohr®-Akademie – Wegbegleiter.

TAURISKA & Leopold Kohr®-Akademie

„Das Maß aller Dinge ist der Mensch, nicht die Menschheit, die Gesellschaft, die Nation oder der Staat. Da der Mensch klein ist, müssen auch seine Institutionen – Familie, Betrieb, Wirtshaus, Spital, Dorf, Stadt, Gesangsverein – relativ klein bleiben, wenn sie ihn nicht zerquetschen sollen.“ Leopold Kohrs Ideen prägen seit Jahrzehnten die Arbeit des Kulturvereins TAURISKA und seiner Leopold Kohr-Akademie. Leopold Kohr ist bei allen Symposien, Gesprächsrunden, Festivals, Lehrgängen und Kursen in der Region Nationalpark Hohe Tauern wie im Land Salzburg zum festen Bestandteil des intellektuellen Anspruchs von TAURISKA geworden. „Global denken – lokal handeln“ ist die Devise des Vereins und der Akademie.

Die TAURISKA & Leopold Kohr-Akademie Geschichte begann vor drei Jahrzehnten mit der Etablierung des Vereins im Jahr 1986 in Neukirchen am Großvenediger. Voraussetzung war die Gründung des Nationalparks Hohe Tauern 1984. Vorstand Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter und Günther Nowotny begannen die ökonomischen, kulturellen und sozialen Anliegen der regionalen Bevölkerung „aufzusaugen“, zu stärken und weiterzuentwickeln: „In unserer globalisierten Welt gewinnen Alltags- und Festkultur, Dorferneuerung, das Aufspüren und das Fördern heimischer, kreativer Schätze eine ganz wichtige Bedeutung. Sie schaffen Identität, ein „Sich-Zuhause-Fühlen.“

Seit Beginn dieser Arbeit wurden ca. 2256 Veranstaltungen mit insgesamt mehr als 455.000 Besuchern durchgeführt. Viele Veranstaltungen waren die „Initialzündung“ für richtungsweisende, nachhaltige und umweltbewusste Unternehmungen. Die Fäden dahinter zog oftmals TAURISKA-Gründer Alfred Winter, er war es auch, der Leopold Kohr – speziell für den deutschsprachigen Raum – „wiederentdeckte“ und bis heute steht er als Mentor und Legatar für den Kulturverein Tauriska wie der Leopold Kohr-Akademie zur Seite. Kohr wurde 1988 Präsident der Leopold Kohr®-Akademie und blieb es bis zu seinem Tod im Jahr 1994.

Die Schriften Leopold Kohrs wurden im Otto Müller Verlag publiziert und die Herausgeber sind Ewald Hiebl und Günther Witzany. TAURISKA Leopold Kohr-Akademie hat seit 2008 auch an der Universität Salzburg ihren Platz – mit Lehrgängen, Ringvorlesungen, Veranstaltungen und der Verleihung des Leopold Kohr-Preises. Kohrs weltweite Kontakte halfen dabei, international angesehene Vordenker nach Salzburg zu bringen, und die Stadt selbst wurde zum Blickpunkt der weltweiten Medien bei den Treffen der „Alternativ-Nobelpreisträger“, die seit 1999 in Salzburg stattfanden. Im Gegenzug wurden Kohrs Ideen und die Umsetzung durch TAURISKA & Leopold Kohr-Akademie auch über die Grenzen Österreichs hinaus getragen, z.B. mit Salzburg-Wochen in Bremen, einem Kohr-Symposium in Berlin, mit Ausstellungen in Finnland, Moskau, Mühlendorf am Inn oder Bonn.

Informationen: www.tauriska.at



V.l.: Mentor und Legatar für den Kulturverein Tauriska wie der Leopold Kohr-Akademie Alfred Winter und Leopold Kohr



Vorstand von TAURISKA. V.l.: Christian Vötter, Susanna Vötter-Dankl und Günther Nowotny



Der Kammerlanderstall bei der Renovierung 1986-1988

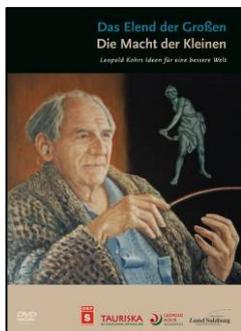


Kultur- und Handwerkszentrum TAURISKA-Kammerlanderstall



Eine Alternative der CulturaKohrContainer in Bramberg 2016

Filme/DVD



DVD Das Elend der Großen – Die Macht der Kleinen

Leopold Kohrs Ideen für eine bessere Welt

Überschaubares besser lösbar

Kohr setzt dem sein Modell kleinerer Einheiten entgegen. Dort sei alles überschaubar und damit seien alle Probleme lösbar. Großmächte und Staaten- Zusammenschlüsse seien das Elend unserer Zeit – mit Kampf um Energievorräte, Verkehrs- und Transportproblemen, Rüstungswahn und Angst, aber auch mit dem Potenzial, alles vernichtende Kriege zu führen.

Ein ORF-Film von Hans Kutil mit seinem Team, Franz Reichl, Zvezdan Waszner und Claudia Nessizius.

Dauer: 27:07 min / Deutsch und Englisch mit Untertiteln

Preis: € 19,90



DVD Leopold Kohr

Small is beautiful Rückkehr zum menschlichen Maß

Die Ansätze des Philosophen Leopold Kohr (1909-1994) sind heute leider aktueller und zeitgemäßer denn je. Findet der Mensch nach Jahren des Gigantismus wieder zurück zum menschlichen Maß? Kohr war Vordenker des „Small is beautiful“, Vater der Anti-Globalisierungsbewegung, Revolutionär und Prediger einer neuen, überschaubaren Welt. Kohrs Ideen wurden weltweit umgesetzt, der Film zeigt, wie sie in vielen Ländern ihre Spuren hinterließen – und in Gestalt des Kulturvereins TAURISKA und der Leopold Kohr Akademie wieder nach Salzburg zurückkehrten. Anhand von Beispielen wird Kohrs (Nach-)Wirken sichtbar: die regional-(istisch)e Bewegung in Wales, kulturelle Initiativen in Salzburg.

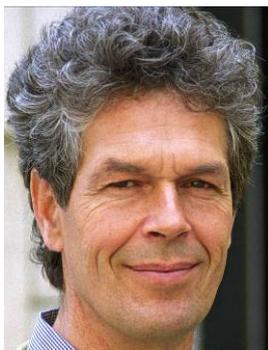
TV-Dokumentation, Dauer: 45 min, RANfilm 2010/2011

Regie: Alfred Ninaus

DVD (Deutsch) 15 Euro / DVD (Englisch) 18 Euro

E-Book – Werke von Leopold Kohr

Mit der Dankesrede Leopold Kohrs anlässlich der Verleihung des Alternativen Nobelpreises 1983 an ihn und "Tribute to Ernst Friedrich Schumacher" beginnt der Salzburger Philosoph und Biokommunikations-Forscher Dr. Günther Witzany an dieser Stelle eine Reihe von Schriften und Buchvorstellungen mit Bezügen zum Werk Leopold Kohrs zu veröffentlichen.



Dr. Günther Witzany, Philosoph und Leopold Kohr-Begleiter. Er gründete 1985 die 1. Philosophische Praxis in Österreich, ist Autor und Herausgeber zahlreicher Bücher zu den Themen Europäische Union und Sprachphilosophie der Bio-Kommunikation. Mit Dr. Ewald Hiebl (Kohr-Archiv) war er Herausgeber der Leopold Kohr-Bücher im Salzburger Otto-Müller-Verlag.

www.biocommunication.at



Am Vorabend von 1984 / The Eve of 1984

Am 9. Dezember 1983 erhält Leopold Kohr den Alternativen Nobelpreis (Right Livelihood Award) für seine „... frühe Inspiration der Bewegung für ein menschliches Maß“ („...for his early inspiration of the movement for a human scale“). In seiner Dankesrede „Am Vorabend von 1984“ warnt er eindringlich vor den Folgen zentralisierter Gesellschaften – ob rechts oder links – und ihrer Tendenz zur allgegenwärtigen Überwachung.



Ernst Friedrich Schumacher zu Ehren

Tribute to Ernst Friedrich Schumacher

Leopold Kohr und Ernst Friedrich Schumacher – ein „siamesisches Zwillingsspaar“. So bezeichnete Leopold Kohr in einem Interview mit Gerald Lehner seine Freundschaft zu Fritz Schumacher, der mit dem Buch „Small is beautiful“ weltweit berühmt wurde und 1977 sogar von US Präsident Jimmy Carter ins Weiße Haus zum Tee eingeladen wurde. Dabei übergab er dem Präsidenten nicht nur seinen Bestseller, sondern auch Kohrs „The Breakdown of Nations“ und „The Overdeveloped Nations“.



Anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums des von Jakob von Uexküll ins Leben gerufenen Alternativen Nobelpreises (Right Livelihood Award) trafen sich 2005 – von der Leopold Kohr®-Akademie und den Kulturellen Sonderprojekten des Landes Salzburg organisiert – die Preisträgerinnen und Preisträger in Salzburg, wie schon im Jahr 1999 zur Feier des 20-jährigen Bestehens der Right Livelihood Foundation. Foto: LPB

Dank

Wir bedanken uns bei allen Freunden der Kulturarbeit, bei unseren Familien und Mitarbeitern, bei den Sponsoren und Förderern sowie beim Land Salzburg für die Möglichkeit Kultur am Land und in der Stadt Salzburg zu machen.

Susanna Vötter-Dankl, Christian Vötter, Günther Nowotny und Alfred Winter



Herausgeber/Editor
© copyright by TAURISKA und Leopold Kohr®-Akademie
5741 Neukirchen am Großvenediger, Austria
www.leopoldkohr.at